

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Abgabepreis: Die Subskriptionen sind zu bezahlen durch den Postboten oder durch den Briefträger. Bei Abnahme durch den Briefträger ist die Postgebühr zu zahlen. Die Abnahme durch den Briefträger ist zu bezahlen durch den Postboten oder durch den Briefträger. Bei Abnahme durch den Briefträger ist die Postgebühr zu zahlen.

Abgabepreis: Die Subskriptionen sind zu bezahlen durch den Postboten oder durch den Briefträger. Bei Abnahme durch den Briefträger ist die Postgebühr zu zahlen. Die Abnahme durch den Briefträger ist zu bezahlen durch den Postboten oder durch den Briefträger. Bei Abnahme durch den Briefträger ist die Postgebühr zu zahlen.

Spezialdruck der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adressen: Auer Tageblatt, Erzgebirge, Postfach 10. Für unzulängliche eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 212.

Dienstag, den 12. September 1916.

11. Jahrgang.

Zar Ferdinand von Bulgarien, Enver Pascha und der Reichskanzler im großen Hauptquartier.

Der Kanzler ins große Hauptquartier berufen.

Wie der Bot.-Aug. meldet, hat sich der Reichskanzler zum Kaiser ins Hauptquartier begeben. Der Kanzler begibt sich in das kaiserliche Hauptquartier zu einer Zeit, die zusammenfällt mit starken Erfolgen unserer und der bulgarischen Truppen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz. Auch König Ferdinand von Bulgarien weiß bekanntlich mit dem bulgarischen Kronprinzen Boris zur Zeit bei dem Deutschen Kaiser. Wenn der König von Bulgarien mit dem Kaiser und dem leitenden Staatsmann des Reiches gerade in diesen Tagen zusammentrifft, so ist das ein neuer Beweis des herzlichen Zusammenhaltens, das im Gegensatz zu der Entente, das Bündnis der Mittelmächte kennzeichnet. In der Dobrudscha schreiten deutsche und bulgarische Truppen, und mit ihnen auch Streitkräfte der mit uns verbündeten Türken, in schneller Folge von Sieg zu Sieg. Der Eroberung von Lutran ist der Sieg von Silistria und der Fall dieser starken rumänischen Festung gefolgt, und uns Deutschen haben diese Leistungen der bulgarischen Kameraden mit neuer Bewunderung der Kraft und der Tapferkeit des bulgarischen Heeres erfüllt. Freudig begrüßen wir es auch, daß König Ferdinand durch seine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser und dem Reichskanzler zeigt, daß mehr als bloße Staatsinteressen ihn und sein Volk an uns fesseln, daß wahre Freundschaft und herzliche Vertrauen mitsprechen in den Beziehungen beider Völker. Dessen soll uns auch dieses Zusammentreffen im kaiserlichen Hauptquartier ein abermaliger Beweis sein.

Der letzte Wille König Carols von Rumänien.

Von einem früheren rumänischen Hofbeamten, der kurz vor der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn Bukarest verlassen hat, wird der Münchener-Augsburger Abendzeitung über den letzten Willen König Carols berichtet. Danach hielten die Ärzte nach einem schweren Anfall eine Besehrung ab, worauf der Kronprinz und die Staatsminister benachrichtigt wurden, daß mit einem halbtägigen Ableben des Königs gerechnet werden müsse. Noch am Abend traf Kronprinz Ferdinand, der sich bei den Herbschmerzen befand, ein. Der König, der schwere körperliche Schmerzen zu ertragen hatte, war noch bei voller Besinnung und ließ den Kronprinzen sofort kommen. Bei dem König befand sich in diesen Tagen immer Peter Carp, der dem König in seinen letzten Tagen mehr als ein guter Berater gewesen ist, ferner die Königin und auf ausdrücklichen Wunsch des Königs der Ministerpräsident Bratianu. Der König reichte seinem Neffen die Hand und legte ihm nahe, sich allezeit als das zu fühlen, was er sei, ein echter Hohenzoller, ein deutscher Fürst, dem deutsche Treue heilig sei. Dann sprach er über die politischen Verhältnisse, die Rumänien aus unscheinbaren Anfängen zu einer angesehenen Macht in Europa gemacht haben. Immer war es ein unentwegtes Festhalten an der Freundschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Er wisse, daß starke Kräfte am Werke seien, um Zwietracht zwischen Rumänien und den ihm befreundeten Mächten zu säen, er erwarte aber von seinem Nachfolger, daß er diesen Kräfte mit Klugheit begegne werde. Rumänien dürfe nie ein Werkzeug in den Händen ehrfurchtiger und kruppeller Wölflinge werden. Der König nahm seinem Neffen das Versprechen ab, daß er nach seinen Ratsschlüssen handeln werde. Dann sprach der König längere Zeit mit Bratianu, in dessen Gegenwart er einem Geheimsekretär seinen letzten Willen diktierte. Dieser gipfelte in dem Wunsche, daß Rumäniens Politik die Wahren weiser Vorsicht nie verlässe und getreu den Interessen, die er und seine Ratgeber mit den befreundeten Mächten beschloßen haben, die politische Haltung einnehme, die Rumänien würdig sei. Bratianu versicherte dem König, daß er stets den Kronprinzen auf diesem Wege unterstützen werde. Der König ließ noch über die Zusammenkunft ein Protokoll aufnehmen, das von ihm und den Anwesenden unterzeichnet wurde. Nach des Königs Tode wurde dieses Protokoll dem Archiv des Staatsministeriums einverleibt.

Panik in Bukarest.

Die Nachricht von dem Verlust Lutrans und der plötzlich immer stärker hörbar werdende Kanonendonner erregten, wie wir gestern schon drastisch kurz meldeten, in der

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 12. Sep. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im Allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Fourcaux- und Leuze-Wald versuchten die Engländer vergeblich, im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Sinchy fiel gestern früh in die Hände des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.
Nördlich der Staro-Czerowitze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.
Heeresfront d. Generals d. Kav. Erzherzogs Carl.
In den Karpaten wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba-Ludowa an der Limbrosiawa-W. und im Kolu-Abgeschlagen, im Gegenstoß an der Limbrosiawa 170 Gefangene gemacht.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort. An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe im Vordergebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.
W.(L.B.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

rumänischen Hauptstadt eine vielleicht in der ganzen Kriegsgeschichte beispiellose Panik. Bukarest gleicht seit Mittwoch einer kopflosen, fliehenden verzeuweißelten Stadt. Als am Mittwoch früh der Kanonendonner hörbar wurde, stürzte alles auf die Straßen. Die anfangs noch in übermütigen Siegesrausch befangenen Menschen nahmen irgend ein Salutchießen an, und Zehntausende zogen nach der Calea Victoriei und dem Boulevard Elisabeta, um dort die Siegesnachrichten zu erwarten. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von Mund zu Mund die Schreckensnachricht von der Niederlage. Das Aussehen der Stadt war sofort völlig geändert. Eine tausendköpfige Menschenmenge drängte sich auf dem großen Platz vor dem Bahnhof. Die Fahrkartenschalter wurden gestürmt, um Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge zu kaufen. Mit den südwärts kommenden Zügen eintreffende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch schreckliche Berichte von dem Vorrücken des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Ertrinken rumänischer Heeresabteilungen. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die Kochende Volkswut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen. In einer auf dem Platz vor dem Bahnhof gehaltenen Rede wurden Fahrkarten für den Nachtzug nach Jassy an die Reisefähigsten verteilt. Es wurden bis 8000 Kronen geboten. Die Telefonverbindungen nach auswärts und innerhalb der Stadt wurden zur Vermeidung weiterer Beunruhigungen sofort gesperrt; selbst die Behörden außer dem Generalstab dürfen sie nicht benutzen. Zugleich wurde um 5 Uhr nachmittags der gesamte Eisenbahnverkehr aufgehoben, weil militärischerseits alle Eisenbahnen benötigt wurden. Zahllose südwärts gehende Militärzüge passierten die Hauptstadt. Mehrere Extrazüge nach verschiedenen Richtungen wurden nachts für fliehende Behörden eingelegt. In der Stadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Arme und reiche Familien wanderten zu Fuß aus, wenige Habfeligkeiten auf einem Handwagen mit sich führend. Die Auffassung der militärischen Lage ist an den offiziellen Stellen äußerst pessimistisch. Amlichsersits hat bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Plesti Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Marineverwaltung wurde nach Konstantza verlegt. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern, sowie die ihm angegliederten Verwaltungsbüroer sollen nach Jassy kommen.

men. Das Unwärtige Amt bleibt einstweilen in Bukarest, des Eindruck im Auslande halber. Dagegen wurden die Gesandten der verbündeten Mächte offiziell ins Hauptquartier eingeladen, wo sich auch Bratianu befindet. Auch die Vertreter der ausländischen Zeitungen wurden zur Reise an die Nordfront aufgefordert. Das Genbarmerieaufgebot in der Hauptstadt wurde auf das fünffache verstärkt, weil Ausschreitungen stark befürchtet werden.

Das rumänisch-russische Heer bei Dobric in Bedrängnis.

Schweizerische Blätter melden aus London: Die Londoner Blätter lassen durchblicken, daß der Vormarsch der Bulgaren in der westlichen Dobrudscha auch die bei Dobric operierenden russisch-rumänischen Streitkräfte gefährdet.

Kein weiterer Vormarsch der Rumänen in Siebenbürgen.

Das Wiener Montagblatt berichtet aus Budapest: Aus allen Berichten parlamentarischer Kreise geht hervor, daß die Lage in Siebenbürgen sich soweit geklärt hat, daß bereits wieder Ruhe eingetreten ist. Alle Verwaltungsbeamten sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Der große rumänische Vormarsch ist nunmehr vollständig zum Stillstand und ungarische Truppen sind in die ihnen zugewiesenen Stellungen gekommen.

Die russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza.

Schweizerische Blätter berichten aus London: Morning Post meldet, daß nahezu die ganze russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza eingelaufen sei. Dieser Hafen soll künftig als russischer Flottenstützpunkt und als Basis russisch-rumänischer Flottenunternehmungen gegen die bulgarische Küste dienen.

Griechenlands Nachgiebigkeit.

(Meldung des Reuterschen Bureau.) Jaimis hatte am Sonntag nachmittag eine lange Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist es doch sicher, daß die Forderungen der Entente in vollem Umfang angenommen wurden. Mit der Auflösung der Reservistenverbände wurde bereits am Abend begonnen.

Abreise von Deutschen und Oesterreichern aus Griechenland.

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schenk 34 Deutsche und Oesterreicher am Donnerstagabend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer Manarita nach Kavalla abgefahren, von wo aus sie mit Kraftwagen nach Drama und Oxiar weiterreisten. Die in Janina anstößigen Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen. (W. L. B.)

Die griechischen Revolutionäre in Saloniki.

Die Revolutionäre haben, wie die Times aus Saloniki melden, ihre Truppen in Divisionen eingeteilt. Viele Gefangene, die sich in den Kasernen ergaben, hatten sich den Revolutionären angeschlossen. Aus Mytilene trafen Freiwillige ein, die sich der mazedonischen Armee anschließen. Von der Insel Thasos allein sind 200 angekommen.

Schiff auf die französische Gesandtschaft in Athen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Entente dort eine Besprechung abhielten. Der Ministerpräsident Jaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten Guillemin sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigung entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen. (W. L. B.)

25 frische englisch-französische Divisionen für die Sommeschlacht.

Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: Secolo meldet aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen für die Fortsetzung der Operationen an der Somme bereitstehen, ein Abflauen der Kämpfe sei daher vorläufig nicht zu erwarten.

Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Alliierten noch weitere Truppenmengen an der Somme ins Feuer bringen werden, so ist aber doch zu bezweifeln, ob die Franzosen und Engländer zusammen wirklich 25 Divisionen zur Verfügung stellen